

Was tut ihr da?

„Was tut ihr da?“ – Diese Frage stammt aus der jüdischen Osterfeier. Da musste während der Feier der jüngste Teilnehmer, meistens ein Kind, die Frage stellen: „Was tut ihr da? Warum ist dieser Abend so anders als alle andern Nächte?“ Dann hat der Hausvater die Geschichte vom Auszug aus Ägypten erzählt und dazu erklärt, dass durch die Feier dieses Mahles und Festes das Geschehen von damals wieder gegenwärtig wird und sie deshalb das Fest so feiern können, wie wenn sie selber beim Auszug aus Ägypten dabei wären.

„Was tut ihr da?“ Diese Frage könnte auch uns Anlass zur Besinnung sein über den Sinn unserer Osterfeier.

„Was tut ihr da?“ – Wie die Israeliten ihre Erlösung aus der Knechtschaft gefeiert haben, so geht es bei uns um die Feier der Erlösung durch Tod und Auferstehung Jesu. Wie der jüdische Hausvater die Geschichte vom Ostermahl in Ägypten und vom Auszug aus diesem Land erzählt hat, so hören wir in den Lesungen und Evangelien, was in jenen Tagen in Jerusalem geschehen ist. Aber bei diesen Texten geht es nicht nur um ein Hören von längst vergangenen Ereignissen. Nein, was in jener Zeit geschehen ist, wird in den Zeichen und Gebärden der Liturgie auf geheimnisvolle Weise in unserer Mitte wieder gegenwärtig, so dass auch wir wie die Israeliten und noch mehr als diese durch unsere Feier gleichsam beim Geschehen von damals dabei sein können. Durch die Feier der Liturgie werden wir gleichsam zu Zeitgenossen Christi und können feiern, wie wenn wir beim Geschehen von damals dabei wären. Das kann uns gerade schon am ersten Tag der Heiligen Woche besonders bewusst werden. Wenn wir am Palmsonntag Zweige in den Hände halten und *Hosanna* singen, spielen wir nicht die Leute von Jerusalem nach, sondern wir selber wollen hier und heute Jesus einen festlichen Empfang bereiten und Ihm unsere Lieder singen und uns zu Ihm bekennen.

Und das gilt für die ganze Heilige Woche. Wenn wir vom Gründonnerstagabend bis am Ostersonntag sozusagen Stunde um Stunde dem Weg Jesu nachgehen – vom Letzten Abendmahl über seine Todesangst am Ölberg und den Verrat des Judas, über seine Verurteilung, seinen Kreuzweg, seinen Tod am Kreuz und seine Grabesruhe bis hin zur Auferstehung und seinen Begegnung mit den Jüngern – , dann ist das nicht ein Nachspiel des Geschehens von damals. Nein, in der Verkündigung und in den Zeichen der Liturgie wird das Geschehen von damals in unserer Mitte wieder gegenwärtig und wir dürfen am Segen jenes Geschehens teilhaben. Wir werden gleichsam zu Zeitgenossen Jesu und dürfen mit den Jüngern im Abendmahlssaal sein; wir dürfen Jesus in den Garten Getsemani begleiten und mit Ihm wachen und beten; wir dürfen mit Maria und Johannes unter dem Kreuz stehen und auf Den schauen, den sie durchbohrt haben; wir dürfen mit den gläubigen Frauen und mit Maria Magdalena am leeren Grab die Botschaft von der Auferstehung vernehmen, mit den beiden Emmausjüngern aus der Schrift den Sinn des Leidens Jesu erahnen und den Auferstandenen am Brechen des Brotes erkennen und in der Gemeinschaft der Apostel seinen Friedensgruß vernehmen.

„Was tut ihr da?“ – Wenn wir nächstens wieder in die Heilige Woche eintreten, geht es also nicht darum, etwas längst Vergangenes nachzuspielen, sondern darum, dass

wir hier und heute Christus begegnen und Heil und Segen schöpfen dürfen aus dem,
was Er für uns getan hat.

Erwin Keller